

Protokoll der Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1936 in Lengnau (Bern)

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

letztere bietet mit seinem Knoblauchgeruch viel Anlass zu Verwechslungen, denn es gibt noch einige weitere Arten mit ähnlichem, aber viel stärkerem Geruch nach Lauch oder Knoblauch. Gesundheitlich kann jedoch aus einer solchen Verwechslung kein Schaden entstehen. Neben den genannten beiden habe ich auch den Rotfuss-Schwindling (*erythropus*

Pers.) und den brennenden Schwindling (*peronatus* Bolt.) versucht, aber als wertlos befunden.

Zähllinge (*Lentinus*) kenne ich nur einen essbaren, den Anis-Zähling, nach Ricken Anis-Sägeblättling (*cochleatus* Pers.). Ich schätze ihn als angenehmen Mischpilz, wenn er dem Pilzgericht feingehackt beigegeben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Der Pilzmarkt in Burgdorf im Jahre 1935.

Der Verlauf unseres Pilzmarktes gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Einzig im Kontrollwesen ist eine kleine Änderung eingetreten, indem Herr Lehrer Bosshardt als Stellvertreter des Kontrolleurs demissionierte und an seine Stelle Herr Alb. Müller gewählt wurde. Mit Beginn am 2. Juli fanden wieder wöchentlich drei Markttag statt: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Nach 51 durchgeführten Kontrolltagen endigte der Pilzmarkt am 24. Oktober.

Die Auffuhr umfasst ordentlicherweise immer die gleichen Pilzarten. Es ist keine grosse Auswahl. Das Hauptkontingent stellen die Eierpilze mit rund 555 kg. Steinpilze wurden 250 kg, Totentrompeten 47 kg und Semmelstoppelpilze 31 kg in Umsatz gebracht. Für total rund 985 kg sind 367 Kontrollscheine ausgestellt worden. Der Ver-

kaufspreis hielt sich in der gleichen Höhe wie in frühern Jahren und stellt sich auf durchschnittlich Fr. 2.— per kg.

Unvermeidlich war wieder die Konfiskation von rund 50 kg Pilzen. Unter ungeniessbaren, verdorbenen und gewaschenen figurierten auch Giftpilze, worunter sogar der Knollenblätterpilz. Das Vorweisen von Gallenröhrlingen an Stelle der Steinpilze gehört zu den Häufigkeiten. Mitunter werden auch Pfeffermilchlinge auf den Markt gebracht, doch gelten sie hier nicht als marktfähig. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Artenzahl guter Speisepilze mit Runzelschüppling, Schafporling, Schopftintling u. a. vermehrt und der Markt dadurch mehr belebt würde.

Der Kontrolleur: *Marti*.

Protokoll der Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1936 in Lengnau (Bern).

Vorsitz: Dr. Hans Mollet, Bezirkslehrer in Biberist, Verbandspräsident.

Protokollführer: Charles Meier, Angestellter in Gerlafingen, I. Sekretär.

Stimmenzähler: Direktor Gaston Geiser in Solothurn, Vizepräsident.

Dem Vorstand angehörig sind noch anwesend:

Alexander Emch, Schlachthausverwalter, Solothurn, Kassier.

H. W. Zaugg, Burgdorf, Verbandsredaktor.

Ernst Minder, Wagenführer in Zuchwil, II. Sekretär.

Entschuldigt abwesend ist der Präsident der Wissenschaftlichen Kommission: Dr. med. F. Thellung, Arzt in Winterthur.

2. Genehmigung des Jahresberichtes.
3. Genehmigung der Jahresrechnung.
4. Anträge der Geschäftsprüfungskommission, Decharge-Erteilung an die Geschäftsleitung.
5. Budgetberatung und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1936.
6. Wahl einer neuen Sektion für die Geschäftsprüfung, angemeldet ist Zürich.
7. Antrag J. Schönenberger, Zürich: Abhaltung einer Pilzlerlandsgemeinde 1936, um welche sich die Sektion Dietikon bewirbt.
8. Ort und Zeit der nächsten Delegiertenversammlung.
9. Aufnahme neuer Vereine.
10. Verschiedenes.

T r a k t a n d e n :

1. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 20. Januar 1935 in Thun (publiziert in Heft 4 vom 15. April 1935).

V e r h a n d l u n g e n :

Um 10.40 Uhr ergriff der Vorsitzende das Wort, heisst zur heutigen Tagung alle Delegierten und Gäste herzlich willkommen und drückt den Wunsch aus, dass über dieser Versammlung gleich

derjenigen vom letzten Jahre in Thun ein gutes Sternlein leuchten möge. Lengnau liege am Fusse des Juras einerseits und anderseits am Rande des bernischen Seetales in einem grossen reichen Pilzgebiet. Die Pilzler dieser wunderschönen Gegend seien ausgezeichnete Mykologen, von welchen wir andern viel lernen konnten und noch können. Die Traktandenliste über die heutige Versammlung sei, wie üblich, im Heft 1 vom 15. Januar publiziert, und weitere Exemplare seien den Delegierten mit dem Voranschlag pro 1936 übergeben worden. Die in Zirkulation gesetzte Präsenzliste sowie die ausgeteilten Legitimationskarten ergeben die Anwesenheit von 17 vertretenen Verbandssektionen mit 21 Delegierten, 31 Gästen oder mit dem Verbandsvorstand total 58 Mann.

Delegierte hatten abgeordnet: Aarau, Basel, Bern, Bettlach, Brugg, Burgdorf, Biberist, Dietikon, Grenchen, Horgen, Lengnau, Olten, Solothurn, Thun, Wettingen, Winterthur und Zürich.

Entschuldigt waren: St. Gallen, Balsthal und Chiasso.

Nicht entschuldigt waren: Lüsslingen-Nennikofen und Bremgarten. Letztere entschuldigte sich nachträglich damit, dass sich ihr Delegierter leider nach Lengnau b. Baden (Aargau) begeben hatte. Der Verbandspräsident macht den Vorschlag, dass, in Abweichung der Traktanden, 4 und 5 zusammenbehandelt werden sollten, dies um Zeit zu gewinnen. Diskussionslos wird diesem Antrag zugestimmt. Schönenberger, Zürich, bemerkt, dass, wenn eine neue Sektion aufgenommen werden könne, Traktandum 9 zuerst zu behandeln sei, um dieser Sektion Stimmfähigkeit zu geben. Da aber die Verhandlungen der Geschäftsleitung bis heute mit zwei in Frage kommenden Sektionen noch nicht so weit gediehen waren, dass eine Aufnahme erfolgen konnte, musste diese Verschiebung unterbleiben.

1. Genehmigung des Protokolls: Diesem wird, wie es im Heft 4 vom 15. April publiziert ist, zugestimmt.

2. Genehmigung des Jahresberichtes: Der Vorsitzende teilt, in Ergänzung seiner Veröffentlichungen, noch mit, dass der Verbandsvorstand im Laufe des Jahres eine und die Geschäftsleitung zwölf Sitzungen gehabt haben, daneben habe er aber mit dem Kassier und dem I. Sekretär, um die laufenden Geschäfte prompt zu erledigen, noch viele einzelne Besprechungen anordnen müssen. Arndt, Zürich, windet ein besonderes Kränzchen seinem in der Sektion Zürich durchgeführten Pilzbestimmkurs. Er erstattet ebenfalls Bericht über die mit dem Studio Bern geführten Verhandlungen wegen Radiovorträgen; im Studio Bern habe nur ein einziger sehr kurzer Vortrag von Habersaat, Bern, stattgefunden. Bern habe uns berichtet, dass jedes Studio sein Programm selbst bestimme. In der Folge hätten wir uns mit den grösseren Sektionen in Verbindung gesetzt und

sie ersucht, dem nächsten Studio selbst das Gesuch zu stellen, Vorträge über das Pilzwesen zuzulassen. In der Presse sei auch ordentlich über die Pilze geschrieben worden, von Habersaat, Bern, Schreier, Biberist usw. Dem in Thun gestellten Begehren sei auch in dieser Hinsicht nachgelebt worden. Im Kosmos sei eine farbige Tafel über den falschen Perlpilz erschienen. Die Sektion Zürich stehe in Unterhandlungen mit Chur und habe berechnete Hoffnung, in dieser Stadt in nächster Zeit eine neue Sektion zu gründen. Der Sprechende verdankt die von Zürich aus unternommenen Schritte bestens.

Redaktor Zaugg berichtet von einer Ausstellung in Konolfingen. In Zollbrück sei die Gründung einer neuen Sektion sehr wahrscheinlich.

Der Vorsitzende seinerseits berichtet noch über seine angebahnten Beziehungen im solothurnischen Lüsseltal. Es sei auch da Aussicht auf eine Neugründung vorhanden. Auch mit der Westschweiz seien Beziehungen angeknüpft worden. Mit Freiburg, von wo ein Artikel von Ruffieux in unserer Zeitschrift erschienen sei, ebenso mit St. Immer. Er hoffe, dass auch diese Orte sich früher oder später zum Beitritt in den Landesverband entschliessen werden.

Arndt, Zürich, erstattet Bericht über den auf dem Etzel durchgeführten Pilzbestimmkurs, dieser sei sehr gut besucht gewesen und äusserst lehrreich verlaufen. Auch unter den Sektionen Brugg, Wettingen und Horgen sowie in Dietikon habe er einen solchen Kurs durchgeführt. Arndt glaubt, dass für Radiovorträge sich das Studio Bern besser eigne als Zürich. Die Sektion Zürich habe im vergangenen Jahre einen Pressedienst ins Leben gerufen, dieser sei aber nicht lebensfähig gewesen, dieses Jahr müsse mit erneuter Energie dafür gearbeitet werden. Schmidt, Zürich, verlangt Auskunft über die Beziehungen zur Vapko. Der Vorsitzende erwidert, dass er selbst an der Sitzung der Vapko in Genf nicht habe teilnehmen können, weil eine Einladung an ihn nicht erfolgt sei. Die Tagung sei aber vertreten gewesen vom Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission, Dr. Thellung, und von Redaktor Zaugg. Habersaat, Bern, macht die Mitteilung, dass die Vapko laut Genfer Beschluss eine Umgestaltung erfahre. Nach erfolgter Konstituierung von einem Verein komme dann der Moment, mit diesem wieder in Verhandlungen zu treten, die Basis dazu sei gut. Dr. Mollet verdankt diese Mitteilungen. Im Laufe des Vereinsjahres wurden als verstorben gemeldet: Arndt Vater in Zürich, Ida Bläuer in Zürich und Frau Hügli in Burgdorf. Zu Ehren dieser Verstorbenen ersucht der Verbandspräsident die Anwesenden, sich von ihren Sitzen zu erheben.

Ohne weitere Diskussion über den Jahresbericht wird dieser einstimmig gutgeheissen.

3. Genehmigung der Jahresrechnung: Kassier Emch erstattet Bericht über das Kassawesen, dieses zeigt folgendes Bild:

	Ein- nahmen	Aus- gaben
	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	4,689.—	—
Bücherverkauf	2,686.55	2,455.57
Pilzabzeichen	137.—	225.60
Porti usw.	—	189.85
Reiseentschädigungen	—	149.65
Abonnements u. Zeitschrift .	789.51	4,101.31
Wissenschaftl. Kommission .	—	162.05
Diverses (Restanz Diplome).	43.40	753.70
Total	<u>8,345.46</u>	<u>8,037.73</u>
Einnahmenüberschuss		<u>307.73</u>
Ausstehende Rechnungen:		Fr.
Mitgliederbeiträge		134.—
Bücherrechnung		75.70
Lichtbildermiete		4.90
Total		<u>214.60</u>
Vermögensrechnung:		Fr.
Saldo Postscheck		467.65
Saldo Kassa		32.37
Projektionsapparat mit Koffer		10.—
350 Diaspositive mit Kasten.....		200.—
Büchervorrat		650.—
Diplomvorrat		400.—
Offene Rechnungen		214.60
Total		<u>1,974.62</u>
Dasselbe betrug Ende 1934		<u>1,562.79</u>
Somit		
Vermögensvermehrung		<u>411.83</u>

Im Anschluss an den Kassabericht hebt Kassier Emch hervor, dass die Vermögensvermehrung von Fr. 411.83 nur durch haushälterischen Umgang mit den Vereinsfinanzen erzielt werden konnte. Schon im ersten Jahre der Übernahme der Vereinsleitung durch die Sektionen Solothurn und Biberist sei man sich bewusst geworden, dass nur durch äussersten Sparsinn der Verband gehoben werden könne. Er hoffe, auch im dritten und letzten Jahre als Verbandskassier einen erfreulichen Abschluss vorlegen zu können. Der Vorsitzende verdankt diese Angaben und bemerkt dazu, dass es sehr erfreuend sei, eine Vermögensvermehrung auszuweisen, wobei man noch berücksichtigen müsse, dass trotz dieser Vermögensvermehrung die Restanz der Diplomrechnung bezahlt sei. Die Diplome seien also für den Verband totes Kapital, so dass jede Sektion darnach trachten sollte, möglichst viele Diplome zu bestellen, um auf diese Weise die Kasse zu entlasten. Die Sektion Bettlach, deren Existenz an der Delegiertenversammlung in Thun bezweifelt werden musste, sei wieder aufgerichtet und an der heutigen Tagung auch vertreten.

4. Im Namen der Geschäftsprüfungskommission erstattet Aebli, Olten, Bericht über die am

Samstag durchgeführte Kassarevision, hebt die peinliche Ordnung des Kassiers sowie die gewaltige Arbeit hervor und empfiehlt Annahme der Rechnung, wie sie vorliegt. Der Verbandspräsident verdankt Aebli diese Mitteilungen.

Schmid, Zürich, findet, die Geschäftsprüfungskommission scheinere der ihr zukommenden Aufgabe nicht voll bewusst zu sein, sie habe nicht nur die Kasse zu prüfen, sondern auch alle Handlungen der Geschäftsleitung, die im Laufe des Jahres behandelt wurden, hätten einer entsprechenden Prüfung unterzogen werden sollen. Auch das Inventar des Verbandes sei zu kontrollieren.

Aebli, Olten, findet, dass die Worte von Schmid, Zürich, vor allem ihn treffen, und betont, dass normalerweise die Revisoren nur die Rechnung zu kontrollieren gehabt hätten und dass bis heute für alle übrigen Handlungen der jeweilige Verbandsvorstand kompetent gewesen sei. Er habe den Kassier über dies und jenes Detail befragt und jeweils bereitwilligst erschöpfende Auskunft erhalten.

Der Vorsitzende verdankt Aebli die gemachten Angaben und befriedigt Schmid mit der Zusage, dieses Jahr seinen Wünschen Rechnung zu tragen. Im weiteren möchte auch er dem Kassier den gebührenden Dank für seine geleistete Arbeit aussprechen, dieser sei ja die Seele des Verbandes. Ohne weitere Diskussion werden beide Traktanden einstimmig genehmigt.

5. Budgetberatung und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1936.

Kassier Emch betont, dass das Budget, das jedem Delegierten eingehändigt worden sei, sehr vorsichtig behandelt worden ist; die vorgesehenen Posten lauten:

Einnahmen:	Fr.
Mitgliederbeiträge: 1200 à Fr. 4.— ...	4,800.—
Abonnenten: Schweiz 50 à Fr. 6.—..	300.—
Vapko 10 à Fr. 6.—..	60.—
Ausland 50 à Fr. 5.—..	250.—
Bücherverkauf und Verschiedenes	300.—
Total	<u>5,710.—</u>

Ausgaben:	Fr.
12 000 Hefte à 25 Cts.	3,000.—
4 800 Hefte à 17 Cts.	816.—
Klischees	300.—
Illustrationen.....	300.—
Wissenschaftliche Kommission	150.—
Portoauslagen	200.—
Honorare	500.—
Reisespesen und Propaganda	200.—
Diapositive und Egränzungen	30.—
Drucksachen und Verschiedenes	150.—
Aufnung eines Fonds für die Anschaffung eines neuen Lichtbilderapparates	60.—
Total	<u>5,706.—</u>

Nachdem Kassier Emch über die einzelnen Posten noch näheren Aufschluss erteilt hatte, teilt Redaktor Zaugg mit, dass unsere Zeitschrift früher ein Sorgenkind war. Noch heute höre man klagen, dass sie zu wenig volkstümliche Artikel bringt. Sie enthalte indessen nebst rein wissenschaftlichen Dissertationen sehr viele Artikel, die als volkstümlich betrachtet werden können. Es seien aber gerade diese Veröffentlichungen, welche im allgemeinen viel zuwenig Beachtung finden. Etwas mehr farbige Illustration in unserer Zeitschrift wäre ebenfalls nützlich. Er gibt noch bekannt, dass der Redaktionsschluss jeweils auf den 2. des Monats festgesetzt ist. Der Vorsitzende verdankt Zaugg diese Mitteilungen und erteilt Schmid, Zürich, das Wort. Schmid bemerkt zum Aktivposten «Bücherverkauf», dass die Sektion Zürich seinerzeit den Buchhandel eingeführt habe. Es sei bei der Behandlung des Kassaberichtes erwähnt worden, dass sich heute nur noch zwei Sektionen nicht durch den Verband die Bücher beschaffen. Es interessiere ihn, welches diese beiden Sektionen sind. Nach Angaben des Kassiers stehe Zürich mit dem Bezug an erster Stelle. Er halte dafür, dass die beiden Posten Klischees und Illustrationen vereinigt würden.

Der Präsident verdankt Schmid diese Angaben und appelliert nochmals an die Delegierten, bei ihren Sektionen dahin zu wirken, dass sie den ganzen Bücherbedarf vom Verbandsverband beziehen möchten.

Schreier, Biberist, äussert sich über den letzten Posten des Budgets, betont, dass die Anschaffung eines modernen Lichtbilderapparates eine Notwendigkeit sei. Er macht die Anregung, dass Sektionen, die finanziell gut stehen, einen Beitrag leisten sollten. Dieser wäre auf einem besonderen Konto zu verbuchen und je nach der Benützung des Apparates jeweils in noch zu bestimmenden Beträgen wieder zu belasten. Auf diese Weise würde die Verbandskasse nicht auf einmal zu hoch in Anspruch genommen. Der Verbandspräsident verdankt Schreier die gemachte Anregung und betont, dass im Laufe des Jahres der Vorstand sich für einen neuen Lichtbilderapparat umsehen werde.

Arndt, Zürich, bemerkt, dass unsere Zeitschrift zu bewundern ist, sie enthalte wirklich lohnende, schätzbare und lehrreiche Artikel. Vor allem verdiene unser geschätzter Redaktor, dessen Arbeit nicht immer eine leichte sei, volle Anerkennung für die flotte Durchführung und Ausstattung unseres Fachorgans. Für Pilzkenner enthalte sie wertvolle Wegweiser, die aber manchmal den Anfängern und weniger ernsten Pilzern nicht leicht verständlich sind und daher von diesen eben nicht als volkstümlich betrachtet werden. Die Diapositive, über die der Verband verfüge, seien ebenfalls erstklassig, er werde in Zürich dafür werben, dass dem Antrag Schreier in abseh-

barer Zeit Rechnung getragen werden könne. Unsere Diapositive sollten, wenn immer möglich, noch der Tigerritterling und der Riesenröthling eingereiht werden. Dr. Mollet verdankt diese Äusserungen und verspricht, nach diesen Bildern Umschau zu halten. Renfer, Lengnau, betont, dass unsere Zeitschrift tatsächlich und besonders für die praktischen Pilzler einen ausgeprägteren, volkstümlicheren Charakter tragen sollte. Schneebeli, Horgen, macht die Anregung, den Briefkasten etwas mehr zu benutzen. Dieser sei ja dazu bestimmt, Volkstümliches darin zu behandeln. Die Delegierten von Dietikon und Binz von Lengnau bemerken, dass gewisse Einsendungen manchmal zu lange hinausgeschoben würden, bis sie in der Zeitschrift erscheinen. Gegen diesen Vorwurf weiss sich aber Redaktor Zaugg zu rechtfertigen. Bühler, Zürich, beantragt, dass diese Differenzen unter Verschiednem zu behandeln seien, da sie nicht unter das Budget gehören, was einstimmig Anklang findet. Damit wurde auch das Budget verabschiedet.

6. Wahl einer neuen Sektion für die Geschäftsprüfung:

Hierfür hat sich Zürich angemeldet. Da sich keine andere Sektion dafür bewirbt, wird die Sektion einstimmig gewählt.

7. Antrag Schönenberger, Zürich: Landsgemeinde 1936.

Schönenberger referiert über Zweck und Ziel dieser Landsgemeinden. Zur Übernahme hat sich die Sektion Dietikon angemeldet. Eventuell wäre die Möglichkeit vorhanden, die Landsgemeinde mit einer Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission zu verbinden. Als Chef für ein durchzuführendes Pilzwettkochen stelle sich Wagner gerne zur Verfügung. Nach reichlicher Diskussion wird beschlossen, 1936 wird eine Pilzlerlandsgemeinde abgehalten und die Durchführung derselben der Sektion Dietikon übertragen.

8. Ort der nächsten Delegiertenversammlung:

Angemeldet ist Brugg. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob sich noch eine andere Sektion bewerbe, erfolgt keine Anmeldung mehr. Brugg wird demnach einstimmig als Ort der nächsten Delegiertenversammlung gewählt. Der Delegierte von Brugg, Vereinspräsident Matzinger, verdankt im Namen seiner Sektion diese Ehrung und betont schon heute, dass die ganze Sektion ihr möglichstes zum guten Gelingen tun werde.

9. Aufnahme neuer Vereine: Der Vorsitzende gibt Kenntnis von der in Luzern mit Jules Rothmayr und andern Pilzern gehaltenen Sitzung. Es sei alle Aussicht vorhanden, dass sich in Luzern unter der Obhut von Jules Rothmayr schon in den nächsten Tagen eine Sektion gründen werde, welche dem schweizerischen Verbandsverbande angeschlossenen zu werden wünsche. Nach Vernehmung verschiedener Redner wird beschlossen, dem Vorstand die Vollmacht zu erteilen, Luzern,

sobald eine formelle Anmeldung mit Mitgliederverzeichnis vorliege, als Sektion provisorisch in den Verband aufzunehmen und die definitive Aufnahme auf die nächste Delegiertenversammlung zu verschieben. Dr. Mollet gibt nun ebenfalls Kenntnis von den Verhandlungen mit Biel. Es sei bereits heute ein Vertreter von Biel in der Person von Dr. Farine, kantonaler Lebensmittelinspektor, anwesend. Dr. Farine gibt nun Aufschluss über seinen unternommenen Gründungsversuch in Biel. Eine Sektion bestehe; an der letzten einberufenen Sitzung, welche zu entscheiden hatte, ob sie sich dem Verbands anschliessen wolle oder nicht, seien 16 Mann erschienen. Man habe ihm die Kompetenz gegeben, die Sektion zur Aufnahme anzumelden, aber mit nur 16 Mann. In Biel sei es eben sehr schwierig, die Leute wegen des hohen Jahresbeitrags von Fr. 6 zusammenzubringen. Es reden nun verschiedene Delegierte, und die Ansicht, dass eine Sektion alle Mitglieder dem Verbands anzumelden hat, findet fast durchwegs Zustimmung. Viel Beachtung fand die vom Vizepräsidenten Direktor Geiser gehaltene französische Aufklärung über seine persönlichen Bemühungen zur Gründung von Sektionen im Jura. Die Verhältnisse in Biel seien die gleichen wie in La Chaux-de-Fonds, St. Immer usw. Der Delegierte von Grenchen stellt fest, dass, als es sich für Grenchen darum handelte, wieder dem Verbands beizutreten, sie mit nur 40 Mann von 84 durchdringen konnten. Heute seien aber die damals ferngebliebenen wieder fast vollzählig der Sektion beigetreten und der Verein umfasse heute bereits über 70 Mann. Wenn Biel sich nicht nachgiebig zeige, werde gewiss dort auch die Möglichkeit bestehen, eine geschlossene Sektion, welche gewillt sein wird, sich dem Verbands anzuschliessen, zu gründen. Dr. Mollet macht nun Dr. Farine darauf aufmerksam, dass es nach den Verbandsstatuten nicht zulässig ist, nur einen Teil der Sektionsmitglieder dem Verbands anzumelden. Es müssen alle Mitglieder die Zeitung beziehen, und für die Bezahlung derselben hafte die Sektion. Nach langer Diskussion wird der Vorstand ermächtigt, wenn die Sache so weit gediehen sei, dass einer Aufnahme nichts mehr im Wege stehe, Biel ebenfalls, wie Luzern, vorläufig provisorisch aufzunehmen und die definitive Aufnahme ebenfalls zu verschieben. Dr. Farine verspricht, in Biel noch weiter für den Anschluss an den Landesverband zu werben und eventuell auf den 1. Juli eine Anmeldung zu senden.

Schon zeigt die Uhr auf 13. Die Leute verspüren Hunger, und es wird beschlossen abzubrechen und den Rest der Verhandlungen nach dem Essen zu erledigen. Kaum hat jeder seinen Platz bei Tisch gefunden, ertönen schon die sanften Weisen des Orchesters von Lengnau. Mit viel Schneid und Rasse entpuppten sich die Lengnauer nicht nur als gute Pilzler, sondern

auch als wahre Musikkünstler. Auch hierorts dem Lengnauer Orchester im Namen des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde den besten Dank. Eine Überraschung musste sich der schon greise Pilzveteran Jakob Schönenberger, Zürich, gefallen lassen. Es war der Vereinsleitung bekannt geworden, dass Schönenberger schwer krank war und dank seiner Energie sich wieder gut erholte. Aus Freude, ihn auch in Lengnau wieder unter uns zu finden, hat der Vorstand beschlossen, diesem Veteranen ein kleines Andenken in Form eines Blumenstrausses zu schenken. Der in Solothurner Farben präsentierte Strauss machte auf den greisen Pilzler sichtlichen Eindruck. Wenn auch die schönen Blumen vergänglich sind, so ist sich der ganze Vorstand bewusst, dass diese kleine Aufmerksamkeit in Schönenberger weiterleben und ihn sein ganzes Leben lang freuen wird.

Auch der als Gast anwesende Gemeindevertreter Herr Renfer hielt eine Ansprache. Er betonte speziell, wie nützlich in dieser harten Zeit die Pilzkenntnisse denjenigen, die durch die Krisis stark betroffen werden, sein kann. Wie mancher arbeitslose Familienvater sich durch Pilzsammeln etwas Geld verschaffen kann, sich hin und wieder mit Pilzgerichten das Fleisch ersetzen und so seinen Angehörigen etwas mehr bieten wird als einer, der die Pilze aus Unkenntnis verachtet.

Lengnau sei ein Ort, der stark unter der Krise leide. Die Pilze helfen aber vielerorts die Not lindern und geben den Sammlern eine befriedigende, angenehme Beschäftigung. Seine Worte wurden mit starkem Applaus belohnt.

Nur zu schnell war die Zeit gegen 15 Uhr gerückt. Man schritt zur Behandlung des Restes, und der Vorsitzende teilte mit, dass nur noch ein Traktandum « Verschiedenes » zu behandeln sei.

10. Verschiedenes: Schmid, Zürich, kommt auf den Antrag Schreier, Biberist, zurück. Er betont, dass ein neuer Apparat Fr. 600 bis Fr. 1000 kosten würde. Der Verband müsse den Apparat jeder Sektion gegen eine gewisse Miete zur Verfügung stellen. Nicht überall sei Gewähr dafür vorhanden, dass ein kompliziertes Gerät mit der nötigen Sorgfalt behandelt werden kann. Es müsse daher darnach getrachtet werden, etwas Gutes, Einfaches und vor allem Praktisches zu kaufen.

Bürki, Solothurn, glaubt an die Möglichkeit, einen passenden Apparat zu vorteilhaftem Preise aus Privathand zu bekommen. Zaugg, Redaktor, teilt mit, dass Burgdorf die Absicht hat, selbst einen Apparat zu kaufen. Die Preise seien aber tatsächlich sehr hoch, besonders wenn es sich um etwas Rechtes handle.

Der Vorsitzende verspricht, sich im Laufe des Jahres über die Kosten eines Epidiaskops zu erkundigen und, wenn möglich, nach einem Gelegenheitskauf Umschau zu halten.

Schmid, Delegierter Basels, verlangt Auskunft über den Stand der einheitlichen Nomenklatur der Pilze durch die Wissenschaftliche Kommission. Auf diese Anfrage teilt der Sekretär der Wissenschaftlichen Kommission, Habersaat, Bern, mit, dass es sehr schwierig sei, die vorgesehene Nomenklatur bereinigt und fehlerlos vorzulegen. Er schildert die Verhandlungen am Brüsseler Kongress. Nach diesen Beschlüssen könnte alles Frühere umgeworfen werden. Die einzigen richtigen Normen würde nur noch das Werk Konrad et Montblanc enthalten. Dr. Mollet verdankt diese Mitteilungen und erteilt Arndt, Zürich, das Wort. Arndt berichtet, dass er eine Liste, die für die Verbandsnomenklatur bestimmt sei, in Arbeit hat. Die Wissenschaftliche Kommission bekomme noch Arbeit genug, bis diese bereinigt erscheinen könne. Schmid, Zürich, wünscht, dass die jeweils gefassten Beschlüsse vervielfältigt werden, um sie den Statuten beilegen zu können. Arndt verlangt Auskunft, warum die in Thun gefasste Resolution nicht am Radio verbreitet wurde. Fankhauser, Thun, teilt mit, dass die Sache auf falschem Weg eingeleitet worden

war. Meier, Sekretär, verliest ein Schreiben vom Studio Bern, aus welchem hervorgeht, dass solche Mitteilungen nicht dem Studio direkt, sondern der Schweizerischen Depeschagentur zu übermitteln sind. Es sei dafür gesorgt, dass diesmal die Nachricht von unserer Delegiertenversammlung mit den neuesten Nachrichten verkündet werde. Auch die Mittelpresse werde auf diese Weise von unserer Versammlung schon am Montag zu berichten wissen. Die Nachricht von unserer abgehaltenen Delegiertenversammlung wurde von Direktor Geiser französisch übermittelt, so dass auch die Zeitungen der welschen Schweiz den Anlass am Montag erwähnen können.

Um 16 Uhr konnte der Präsident die Versammlung als geschlossen melden. Er wünschte noch allen Anwesenden einige gemütliche Stunden bei den werten Lengnauer Pilzfreunden und dankte vor allem der Sektion Lengnau für die flotte Durchführung dieser Veranstaltung, die mit ganz wenig Ausnahmen die zu behandelnden Geschäfte glücklich und friedlich zu lösen vermochte.

Der Sekretär:
sig. C. Meier.

Caspar Illi †, Horgen.

Leider traf uns unerwartet die Kunde, dass unser eifriges Mitglied Herr Caspar Illi am 21. September von uns geschieden ist. Es ist unsere schmerzliche Pflicht, die Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, Von einer Magenkur bereits geheilt, und im Glauben, in kurzer Zeit zu seinen Lieben nach Hause

kehren zu dürfen, ereilte ihn ein zweites Missgeschick (Blinddarmoperation und Bauchfellentzündung), das dann leider seinen allzufrühen Tod herbeiführte.

Wir bitten die Mitglieder, unserem lieben Freunde in Ehren gedenken zu wollen.

— Die Erde sei ihm leicht. —

Verein für Pilzkunde Horgen und Umgebung.

Neuerscheinung in der Literatur.

Die Pilzschule.

Sowohl in den ständig zunehmenden Reihen unserer Verbandsmitglieder als auch bei den vielen anderen Interessenten des sogenannten Pilzsportes machte sich schon längst das Bedürfnis geltend, die Pilze gründlicher kennenzulernen. Blättern wir in unserm Fachorgan, der « Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde » zurück, so finden wir gleich im ersten Jahrgang wertvolle Anleitungen zu einer vertieften Pilzkenntnis. Ein solches Studium der Pilze des Waldes ermöglicht es dem Pilzliebhaber und Pilzfreund, sich zum eigentlichen Pilzkennner emporzuarbeiten. Aber nicht wenige der Pilzfreunde werden bei diesem Vorgehen durch die

wissenschaftlichen, nicht immer leicht zu erfassenden Fachausdrücke behindert und bekommen schliesslich den Verleider. Um diesen Pilzliebhabern die Arbeit zu erleichtern, die Schwierigkeiten überwältigen zu können und ihnen damit ein sicherer Führer zu sein, hat Jules Rothmayr-Birchler, Präsident unserer Sektion Luzern, im Verlag von Eugen Haag in Luzern nunmehr « Die Pilzschule » erscheinen lassen, ein handliches und reich illustriertes Werk zur methodischen Einführung in die mehr volkstümliche Pilzkunde. Diese Schrift ist daher eine wertvolle Anleitung zum raschen und sichern Kennenlernen der essbaren und giftigen Waldpilze. « Die Pilzschule »